

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expedition Herz Stranzenztr. 126,  
und durch Anzeigen zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
ein Jahr M. 9.00.  
Durch die Post bezogen M. 2.50,  
ein Jahr M. 9.00.  
Die letzte Nummer des J. 1909  
ist bereits am 1. Okt. M. 2.50.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Bestellungsstelle:  
bestenfalls für die Postbezugs-  
stellen, aber auch durch  
die Expedition Herz Stranzenztr.  
126, Posen.  
Für Anzeigen, Inserate und  
Verkauf von Abdrucken  
126, Posen.  
Autonome Expedition M. 2.50.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis zum 1. Okt. in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 242.

Sonnabend, den 16. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

## Ein Sonntag des Kampfes

soll für das Breslauer Proletariat der 17. Oktober 1909 werden. Er beginnt Morgens 7 1/2 Uhr mit der Verbreitung einer

### Streitschrift gegen Junfer und Brantweinbrenner,

die das Volk zur direkten Teilnahme an der Aktion gegen die Steuerplünderer aufruft. Nach getaner Arbeit versammeln sich die Tausende im Garten des „Rekten Keller“ zu einem

### Protest gegen Schreckensherrschaft und Justizmord

des Merikalen Regiments in Spanien. Die Ansprachen werden gehalten von

Herrn Gustav Tschirn und Genossen Richard Schiller.

Die Kundgebung der Breslauer Einwohnerschaft wird so gewaltig ausfallen, als es dem Anlaß zu unseren Aktionen und der Würde unserer Sache entspricht.

#### Ferrer und seine Mörder.

In furchtbarer Empörung und erregtem Wutsehen hat die ganze Kulturwelt den Religionsmord verzeichnet, den auch wir gestern an dieser Stelle mitteilten.

Spaniens Blutherrscher ahnten nicht, welche Folgen der brutale Akt für ihr Land und ihre Kirche haben mußte, sie schreckten nicht zurück vor dem mit gesetzlichen Feigen notdürftig besorgten Morde — nun trifft sie der Fluch aller politisch Beduldeten und Freigeistigen.

Ueber die Entwicklung des Prozesses Ferrer bis zur Hinrichtung des gehabten Mannes erzählt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ folgendes:

In Spanien spottet Herr Maura über Gesehe und thnlichen Formelkram. Einzig darauf bedacht, den spanischen Pfaffen zu schmeicheln und zu dienen, von deren Hohn und Gnade er heute lebt, verfolgt er die Befürworter einer moderneren Weltanschauung mit einem unerbittlichen Haß. Er hat von den Jesuiten, deren Werkzeug und Diener er geworden ist, sehr schnell die kleinen Mittelchen der Unterdrückungskunst gelernt. Und das Regime, dem er den Namen leiht, schreckt vor keiner Gewalttat und auch vor keiner Lüge und Fälschung zurück.

Die Revolte von Barcelona, die entstand, als die armen Söhne und Väter der geschundenen Arbeiter- und Bauernfamilien nach Maroffo geschleppt wurden, kam diesem ehrenwerten Manne sehr gelegen. Hier bot sich die lang ersehnte Möglichkeit, in dem allzu „europäischen“, schon von freieren Ideen besuchten Barcelona einen heilsamen Überlaß vorzunehmen, hier ergab sich ein Vorwand zur Unterdrückung der modernen Schulen und zur Beseitigung mancher unbequemen und gefährlichen Persönlichkeit. Was die spanische Infanterie nicht niederbrachte, wurde verhaftet und in den Kerker gesperrt, und gleichzeitig wurde das Ausmaß durch frech gefälschte Depeschen über den Charakter der Bewegung getrübt. Es wurde hinausstelegraphiert, daß die „Revolutionsäre“ die schrecklichsten Greuelthaten begangen, daß sie Nonnen bei lebendigem Leibe verbrannt und Mönche aufgespießt. Bis dann die Berichte der fremden Korrespondenten und anderer Augenzeugen darlerten, daß man weder einem Mönch noch einer Nonne auch nur ein Härlein versengt.

Unter denen, auf die es bei dieser „Razzia“ in erster Linie abgesehen war, ragte Francisco Ferrer, der Begründer der „Modernen Schule“, durch Einfluß und Bedeutung hervor. Er hat dem Pfaffenstum von jeher den Krieg gemacht, hatte auf dem Katheder und in zahlreichen Schriften für die geistige Befreiung gewirkt und war den Pfaffen und ihrem Satzen Maura wie wenig andere verhaßt. Wie es um seinen Charakter und um seine Lebensführung stand, wird uns nicht erzählt, aber für ihn spricht, daß er die Freundschaft und die Achtung der hervorragendsten Gelehrten Europas genoss. Dieser Mann mußte, um jeden Preis, in die Untersuchung verstrickt werden, und er wurde in diese Affäre hineingezogen, um den Preis einer niedrigen Infamie. Man verhaftete ihn, nahm seine Schriften und Papiere fort, sperrte ihn ein, und das Prozederfahren begann. Ohne einen Beweis, ohne daß auch nur ein einziger Zeuge vor kommen worden wäre, sprach ein feiges Kriegsgericht auf Befehl Maura's die Todesstrafe aus. Francisco Ferrer ist nicht von ehrliehen Richtern, ja, nicht einmal mit dem Scheine des Rechtes, verurteilt worden, er ist büßlich erdrückt worden, im Sinterhaft.

Auch hier wieder hat Herr Maura sich jenes Mittelchens bedient, das er schon einmal, in den Tagen der Revolte, benutzte: er hat alle wahren Prozederberichte durch seine Zensur zurückhalten lassen, und hat eine ge-

fälschte Darstellung in die Welt hinausgeschickt. Er hat durch die „Agence Havas“ erzählen lassen, daß die Zeugen ihre Aussagen machen durften, und er hat durch diese Lüge die öffentliche Meinung einzulullen versucht. Man weiß jetzt, daß in der kurzen Verhandlung kein Zeuge vorgelassen wurde, und daß der Vorstehende einfach ein paar Aussagen hastig und mit leiser Stimme verlas. Kein Beweis, und auch nicht der allgeringste, wurde für Ferrer's Beteiligung an der Revolte erbracht, und als „belastendes“ Material legte man einige Schriften des Angeklagten vor, in denen sich Ferrer als Anhänger der republikanischen Staatsform bekennet. Es hatte sich unter den Offizieren Barcelonas ein junger Hauptmann, Don Francisco Calceran, gefunden, der den Mut besaß, als Verteidiger Ferrer's aufzutreten und die Wahrheit zu sprechen. Don Francisco Calceran ist nach Schluß des Prozesses von den Häschern Maura's verhaftet worden, aber er allein hat die stark bedeckte Ehre Spaniens und des spanischen Offizierkorps gewahrt.

König Alfons von Spanien wird nach dem Vollzug des Urteils in Londoner liberalen Kreisen dem Schicksal des Ferrer verfallen. Man wird dem Mörder Ferrer's auf den englischen Gestaden die Gastfreundschaft versagen.

#### Der Freudentanz der Saalpfaffen.

Ueber den Merikalen Justizmord an Ferrer berichtet das Berliner Pfaffenblatt, die „Germania“, mit folgenden Worten:

Der Anarchist Ferrer hat bereits seine verdiente Strafe gefunden, und damit ist eines der größten Verbrechen an der Menschheit zum Teil gesühnt worden. Glücklicherweise hat sich die spanische Regierung durch die von der Pariser Loge ausgegangene Aktion nicht beirren lassen. In der ganzen Welt werden Protestsummen gegen die Verurteilung und Hinrichtung des Anarchisten veranstaltet.

Also die Abschachtung dieses Feindes der Kirche genügt nur „zum Teil“. Und wenn in Spanien weiter gemordet wird ohne Verhör und Gerichtsverhandlung, so wird die „Germania“ sagen, so geschehe es „glücklicherweise“. Und sie wird wieder über den „Protestsummen“ der Freimaurer und Juden höhnen, wenn verlangt wird, daß Feinde der Kirche gehört werden, bevor man sie standrechtlich erschießt.

Mit noch größerer Schamlosigkeit als das hauptstädtliche Pfaffenblatt verfiert die Zentrumspreffe der Provinz das heilige Recht der Inquisition. So schreibt ein führendes bayerisches Zentrumsblatt, das „Nemensburger Morgenblatt“:

Ferrer wurde heute Vormittag, 9 Uhr erschossen. Von Rechts wegen! Nach seiner Verurteilung durch die obersten Gerichte (nämlich des Kriegsgerichts! D. Red.) ist Ferrer durch eine Regel gebietet worden. Doppelt und dreifach hat er den Tod verdient, und in Wahrheit ist er ein viel größerer Verbrecher als ein Mörder, der etwa ein Duzend Menschenleben auf dem Gewissen hat. Denn er hat durch Wort und Tat ungezähltes den Glauben aus dem Herzen gerissen, sie zu Revolution, Mord und Plünderung verleitet und ist bei manchem schuld, der deswegen das Schafot betreten mußte. Da hilft all der widerliche Protest unserer modernen Liberalen und Radikalen nichts gegen den „Justizmord“. Von Rechts wegen hat dieser ruchlose tausendfache Mörder seine Verbrechen mit seinem Blute gebüßt.

Diese Sprache läßt wenigstens nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Die Aufklärung ist schuld an der Revolution, also erschütte man die Aufklärer. Man reiße die Gebelne von Schiller und Goethe, vom Kant und Fichte aus der Gräbern und werfe sie samt ihren sündigen Werken auf den Scheiterhaufen! Mit einem

Mörder, der täglich seinen Rosenkranz betet, könnte das „Nemensburger Morgenblatt“ noch christlich mitfühlen; tausendmal schlimmer als der fromme Verbrecher ist ihm aber der Regier, der die Schuld an allen Verbrechen zu tragen hat. So rein sein Leben auch sonst sein mag, so sei es doch dem Ferrer verfallen! Man kennt diese wunderbaren Beglückten, vielleicht durch eine unnatürliche Entartung des Geschlechtstriebes gestörter Geirne — sie riecht nach verbranntem Menschenfleisch, und sie wird diesen Geruch bis ans Ende aller Tage nicht los werden!

Der Irrwahn triumphiert! Mit hochgehobenen Köden tanzt die selbstsüchtige Priesterchaft der Liebe um den noch jugendlichen Leichnam. Die Kugeln glänzen und die Wägen glänzen...! Welch ein Schauspiel zu Anfang des jüngsten Jahrhunderts!

#### Protestsummen.

##### „Freisinnige Zeitung“:

„Der spanische Ministerrat hat also das Todesurteil herabgelassen und sich gegen eine Begnadigung ausgesprochen. Dem Ferrer's Kabinett Maura war natürlich nichts anderes zu erwarten als kaltblütige Feiung des Rechts, stumpfsinnige Verübung eines Justizmordes, nur, um einen lästigen Freigeist unschädlich zu machen. Wie sehr die Regierung der Pfaffen und Pfaffenrechte ihr Unrecht fühlt, zeigt die lächerliche Scheu vor der Öffentlichkeit, mit der der Fall Ferrer regierungsseitig behandelt wurde. Die spanische Zensur bezüglich des Falles Ferrer wurde mit größter Schärfe gehandhabt. Auch über den Verteidiger Ferrer's liegen authentische Meldungen nicht vor, die Nachforschungen über die Verhaftung bedarf noch der Befestigung.“

##### „Berliner Volkszeitung“:

„Die spanischen Jesuiten, die die Regierung und den König vollständig in ihrer Gewalt haben, haben ihr Nachwort verübt. In den Wälden der Festung Montjuich bei Barcelona ist heute Ferrer erschossen worden. Wir haben über das ungeheuerliche Verbrechen vor dem Kriegsgericht berichtet. An Ferrer ist einfach ein Justizmord verübt worden. Diese Unart, die mit aller Deutlichkeit beweist, daß das Jesuiten-Regiment in Spanien einen Verweilungskampf um seine Herrschaft führt, wird in der gesamten zivilisierten Welt mit dem gebührenden Abscheu aufgenommen werden. Aber auch das spanische Volk wird voraussichtlich dadurch aus seiner Zehnheitslosigkeit aufgerüttelt werden. Voraussichtlich ist dieser Justizmord den Beginn einer neuen glücklicheren Zeit für das vom Merikalismus heruntergebrachte arme Land dar.“

Aus der englischen Presse läßt sich die „Schlesische Zeitung“ telegraphieren:

„Die englische Presse nimmt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mehr oder weniger scharf gegen die Hinrichtung Ferrer's Stellung, die man offen als einen Mord bezeichnet. Selbst die konservativen Blätter äußern gewisse Bedenken. So schreibt der „Daily Graphic“, man müsse nunmehr an eine moralischen Wiedergeburt Spaniens vollständig denken. In der ganzen zivilisierten Welt werde nur eine Stimme des Abscheus über die Justifizierung Ferrer's herrschen. Ganz besonders müsse man darüber aber in England erörtern, denn einem solchen Volke habe man eine englische Kriegesflotte gegeben. Maßvoller bildeten sich andere konservative Organe wie die „Times“ aus. Die „Morning Post“ warnt sogar, ein solches schnelles Urteil zu fällen. Man habe überhaupt nicht das Recht, sich in die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Völker zu mischen.“

Nam, 13. Oktober. (Depesche des „Vorwärts“.) Die durch Extrablätter vermittelte Nachricht über Ferrer's Hinrichtung wurde zunächst mit Unglauben, dann mit ungeheurer Entrüstung aufgenommen. Die Stadtfabrik auf dem Kapitolsplatz hielt bald darauf eine große Protestdemonstration ab. Der General-Lafan boykottiert spanische Schiffe. Die spanischen Handelskapitalen werden militärisch bewacht. Der Abfall hebt sich allgemein außer in der Merikalen Presse.

Nam, 15. Oktober. (Depesche des „Vorwärts“.) Ferrer wurden auf den Scheiterhaufen sozialistischer Verurteilung und Zensur gebracht. Mehrere Pfaffen...

Den 14. in voriger Woche über die Hinrichtung aus. In Bologna wurde heute Nachmittag eine Versammlung abgehalten, in der mehrere Redner gegen die Hinrichtung protestierten. Nach der Versammlung versuchten die Teilnehmer, vor das spanische Konsulat zu ziehen, wurden aber von der Polizei auseinandergetrieben. Einige Personen wurden verhaftet. In Turin wurde von einer Versammlung eine Tagesordnung angenommen, die gegen die Hinrichtung Ferrers protestiert. Nach der Versammlung zogen mehrere tausend Personen nach dem Stadthaus, um dem Bürgermeister die Tagesordnung zu übergeben, und darauf nach dem Gerichtshof zu gehen, wo mehrere Redner sprachen. Die Arbeiter in Genua haben die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter in Genua haben ebenfalls eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die Hinrichtung Ferrers protestiert wird. In mehreren Städten des Provinz Genua haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Paris, 14. Oktober. Der spanische Senator Ortega äußerte sich über die Hinrichtung Ferrers und sagte, es bereiten sich wichtige Ereignisse in Spanien vor, die durch die Hinrichtung wahrscheinlich noch beschleunigt würden. Ortega hält die Hinrichtung für einen schweren Fehler und glaubt, dass dieser Fehler wichtige Dinge in Spanien reifen lassen werde. Der Ministerpräsident Maura schilbert den Senator als einen heiligen Mann, der sich leicht zu unüberlegten Entschlüssen hinreißen lasse. Spanien werde schwer durch die Politik Maura zu leiden haben.

Paris, 14. Oktober. Der Gemeinderat beschloß, beim Generalrat zu beantragen, einer Straße von Paris den Namen Ferrers zu geben. Außerdem wurde beantragt, die beiden in Paris geborenen Enkelkinder Ferrers auf Staatskosten zu erziehen. Der Abgeordnete Rouquet wies in der Kammer eine Interpellation über die Wachenhaft der spanischen Polizei in Frankreich, speziell an der französisch-spanischen Grenze einbringen. Die jugendliche Tugend verurteilt Sonnabend in der Arbeitsschicht eine große Protestversammlung.

Paris, 14. Oktober. Ein Informationsbureau meldet, daß angeblich drei Franzosen in Barcelona, welche unter der Antike der Teilnahme an der Emment in Fall verhaftet waren, nach kurzem internationalen Prozess in der Festung Montjuich erschossen wurden.

Rom, 14. Oktober. Nach in Rom faubten Protestversammlungen gegen die Hinrichtung Ferrers. Der Anarchist Banguarria warf eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe in die Kirche Monte Santo, wo zahlreiche Gläubige zur Abendandacht versammelt waren. Die Explosion der Sprengstoffe rief eine unbeschreibliche Panik hervor, ohne jedoch jemand Schaden zu tun. Es gelang, den Unheilthäter zu ergreifen, der von der Menge fast in Stücke gehauen wurde.

Rom, 14. Oktober. Der Bürgermeister von Rom hat einen Aufruf erlassen, worin Rom's Trauer um die Hinrichtung Ferrers ausgesprochen und gegen diese Tat der Barbarei Einspruch erhoben wird. Der Aufruf ist zum Zeichen der Trauer schwarz umrandet. In Rom wurde ein unabhängiger Streik verhängt, in Ancona ein 24stündiger, in Florenz ein sechsständiger Streik. Außerdem beschloß der Gemeinderat von Florenz, die Erziehungsanstalt in Ferrersstraße umzusetzen. Bei den Krawallen in Genua wurden 5 Personen verletzt. Der spanische Konsul in Mailand soll, wie die heutigen Blätter berichten, demissioniert haben.

Triest, 14. Oktober. Die Proteste gegen die Hinrichtung Ferrers finden hier und in der Umgebung ein Massendruck der Arbeiter sämtlicher Branchen statt. Die Schriftsetzer, die Arbeiter auf den Werften und in Fabriken, sowie anderer großer Fabriksbetriebe haben heute Mittag die Arbeit niedergelagt. Ebenso sind die Arbeiter in den Fischhandlungen, Samstagmorgens bleiben sämtliche Magazine und Geschäftsbüros der Stadt geschlossen, auch der Tramwayverkehr soll stillstehen. Die Gebäude aller Liberalen und sozialistischen Vereine haben Transparenzen gesetzt. Die Schüler der Realschule und der Handelsakademie haben ihre Schulen verlassen. Die Menge wurde bisher nirgends gestört.

Mailand, 14. Oktober. In den Häfen von Genua und Livorno hat der Boykott gegen spanische Waren angefangen. Diese sind die Einfuhr, so im ganzen Lande ein einseitiger Protest herrscht.

San Sebastian, 14. Oktober. Die Zensur wird mit äußerster Strenge gehandhabt. Meldungen über den Eindrud der Hinrichtung Ferrers im Auslande werden nicht durchgelassen. In San Sebastian ist die Stimmung sehr pessimistisch, und man befürchtet sofortige Repressalien. Aus Barcelona kommen Meldungen, welche bestätigen, daß die Wirkung im Grubenrevier ständig wächst. Man spricht bereits von Tempenzusammenstößen zur Verhütung von Unruhen.

Eine Kiefendemonstration fand am Montag Abend, wie unser Pariser Korrespondent schreibt, in Paris zu Gunsten des spanischen Freiendankes Ferrer statt. Über sechshundert Personen hatten dem Ruf der sozialistischen Einheitsdemonstration Folge geleistet und sind nach dem Rivoli-Baum-Hall gekommen, wo Sembat, Faures und Mario Antonio, Sekretär der katalonischen sozialistischen Föderation sprachen. Genosse Wattant führte den Vortrag. Sembat wies in seiner Rede vor allem darauf hin, daß der ganze Bericht über die Verhandlung gegen Ferrer, wie er von der Pariser Presse gebracht wurde und den man einnehmen konnte, daß sowohl ein Zeugenverhör als auch eine Vernehmung Ferrers während der Gerichtsverhandlung

Narrationen habe, gestützt war: der Korrespondent der Londoner „Times“, der der Sitzung beiwohnte, sprach in einer Depesche an sein Blatt seine Verwunderung darüber aus, wie die Pariser Presse zu einer solchen Information käme. Und Sembat fragte, wer wohl ein Interesse daran haben konnte, daß das französische Volk so getäuscht würde? Die Antwort darauf sei nicht schwer. Sembat erklärte, absichtlich sehr geneigt zu sprechen, um der spanischen Regierung seine neue Augen gegen Ferrer zu weisen. Das einzige, was er von der Versammlung, von allen Seiten, in denen noch ein Funke von Gerechtigkeitgefühl wäre, fordere, seien seine Gewalttätigkeiten, sondern der Anschlag an den Protest gegen die Verurteilung Ferrers. Mario Antonio bezeugte darauf im Namen des ganzen Streikkomitees von Barcelona, das sich im Saal befände, daß Ferrer nicht das geringste mit den damaligen Ereignissen zu tun habe. Er, wie viele andere, die schon erschossen seien, würde das Opfer der Reaktionäre. Als letzter Redner sprach Faures, dessen überwältigende Leidenschaftlichkeit und beispielloses rednerisches Talent die Tausende zu minutenlangen Ovationen hinstieß. Er sprach als Freund Spaniens, nicht als dessen Feind; wenn Spanien sich mit einem so blutigen Verbrechen belade, dann würde seine zukünftige Entwicklung darunter leiden. Selbst ein so konservatives Blatt wie die Londoner „Times“ mache sich zum Sprachrohr der Empörung über die spanische Justiz. Frankreich, dessen Sozialpartei Spanien zu dem marokkanischen Abenteuer begleitet habe, wäre besonders daran interessiert, die spanische Regierung von Verbrechen zurückzuhalten, die im engsten Zusammenhang mit dem marokkanischen Feldzug ständen. In der einstimmig, unter großem Jubel angenommenen Resolution heißt es: „Die Verurteilung Ferrers, dem Beispiel und der Aktion, welche ihnen das spanische Proletariat gab, folgen zu wollen, wenn das marokkanische Abenteuer die französische Regierung verleitete, den Absichten der französischen Kapitalisten nachzugeben, wie die spanische Regierung dem Willen der spanischen Kapitalisten nachgegeben hat. Es lebe die Arbeiterinternationale.“ Frauen standen in langen, dichten Reihen die Politisten, und eine Straße war durch eine Abteilung der Garde, die hoch zu Hof sah, abgeperrt, so daß alle Versammelten gezwungen waren, „hinterherum“ zu gehen. Das ist die Briandische „Berühmung“.

### Politische Uebersicht.

Der Sammelkandidat. In freisinnigen Kreisen herrscht große Aufregung, weil eine kleine Handwerkergruppe des Reichstagswahlkreises Halle a. S. sich entschlossen hat, dem „freisinnig“ benannten bürgerlichen Sammelkandidaten Herrn Reimann einen Kandidaten in der Person irgend eines Herrn Greche entgegenzustellen. Mit umso größerer Befriedigung vermerkt man, daß der agrarische Professor Suchland — derselbe, der in einer Wählerversammlung erklärte: „Das Dreiklassenwahlrecht ist vorzüglich und wird nicht geändert, nur grade nicht — mit unentwegter Nibelungenreue an der Kandidatur des Herrn Reimann festhält. — Man sieht daraus, daß der Freisinn das Blockfieber nun nicht wieder los wird. Aus Angst um das Mandat von Halle, das ja doch ohnehin nicht zu halten sein wird, hängt er sich an die Schürze der Reaktion. Die Folge einer solchen Wahltaktik ist, daß die Wahlen ausfallen, ein Kraftmesser für die bürgerlichen Parteien zu sein, weil diese Parteien sich selbst um die Möglichkeit bringen, ihre Stimmen zu zählen. Auch der Freisinn hat aus Mandatsangst und Mandatsjüngerei seit 1903 darauf verzichtet, die Wahlen in Halle a. S. zu einer Heerschau über seine wirklichen Anhänger zu benutzen, sobald er schließlich selbst nicht mehr weiß, ob er schiebt oder geschoben wird. Gewiß, Herr Reimann gewinnt gleich im ersten Wahlgang die Stimmen der Reaktionäre, die sich um sein „nationales Banner“ scharen, er gerät aber dabei unvermerkt in die Lage des Soldaten der Post, der seinem Hauptmann meldet: „Herr Hauptmann, ich habe einen Gefangenen gemacht — aber er läßt mich nicht mehr los!“

Die Frau und die Politik. Die harte Notwendigkeit hat die Konservativen und alle jene Reaktionäre die der Frau das Recht politischer Betätigung absprechen-gezwungen, es auch mit der Politik zu versuchen. Schon im Frühjahr fanden Vorträge für konservative Damen — natürlich gegen Entrée — statt, und jetzt eröffnet der „Deutsche Frauenbund“, die Organisation dieser Damen in Berlin, einen staatswissenschaftlichen Lehrkursus, der vom 21. Oktober bis 6. Dezember währen und in dieser Zeit die Hörerinnen zu fertigen konservativen Streiterinnen machen

soll. Für drei Mark sind die folgenden Vorträge von den nebenbezeichneten Rednern zu hören:

- Die Entstehung des Deutschen Reiches (Dr. Ludwig Geib).
- Die Verfassung des Deutschen Reiches und Preußen und die Verwaltung in den Bundesstaaten und Gemeinden (Professor Dr. Dühring, Greifswald).
- Die Geschichte der Volkswirtschaft und Geschichte der wirtschaftlichen Anschauungen und Lehren (Professor Dr. Gebauer, Greifswald).
- Geschichte der sozialistischen und kommunistischen Ideen und Sozialpolitik — Sozialgesetzgebung (Prof. Dr. Seidler, Berlin).
- Handelspolitik — Zollpolitik (Professor Dr. Joroff, Berlin).
- Kolonialpolitik (Geheimrat Professor Dr. Köhner, Berlin).
- Kolonialpolitik, Schiedsgerichte, Meer und Flotte (Prof. Dr. Sidhoff, Mitgl. d. R., Remscheid).
- Finanzpolitik und Steuerpolitik (Gebl. Oberfinanzrat Schmarz, Berlin).
- Die Parteien im Deutschen Reich in ihrer geschichtlichen Entwicklung (Dr. Otto Trendel, Mitgl. d. Reichst., Berlin).
- Deutschlands künftige Stellung in der Weltpolitik (General v. Diebet, Exzellenz, Mitgl. d. R., Berlin).
- Die Zukunft der inneren Entwicklung Deutschlands (Freiherr v. Hedlitz, Mitgl. d. Abg., Berlin).

Da war es nur gut, daß die Sozialdemokratie den Frauen die politischen Rechte erkämpfte, sonst hätten auch diese Damen heute nur das Recht, sich über die Unsterblichkeit der Mailänder Vorträge halten zu lassen.

Der „Wahrheit“, Bruhn als christlicher Lobredner des Schnapsblosses. Das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren gegen den antisemitischen Reichstagsabgeordneten Bruhn, der der Erpressung beschuldigt wird, weckt die Erinnerung an die Verbrüderungsgänge, die derselbe Bruhn anlässlich der Zepelinfahrt des Reichstages mit dem Zentrum ausführte. Erzherger benutzte bekanntlich seine Freikarte, um in Konstantz große Zentrumsvorstellung zu geben. In der Versammlung erschien auch Bruhn und nahm das Wort zu der folgenden Rede:

„Ich bin auch hierher gekommen, um Zeugnis mit abzugeben, daß mir die politische Konstellation, die sich jetzt ergeben hat, mehr zulaßt, wie die vorige. Ich habe mich auch zum Wort gemeldet, weil mein Kollege Dr. Pfeiffer hier so schöne Worte gesprochen hat, die mir als evangelischen Christen so wohl getan haben. Ja, es ist ein wohl, wenn er sagt: „Wir katholischen Christen müssen einzig sein mit den Christen, die nicht katholischen Glaubens sind, um das Christentum zu verteidigen gegenüber denjenigen, die es befehlen. Diese gemeiname Weltanschauung ist es, die mich neben den wirtschaftlichen Gründen zum Zentrum hinführt.“

„Brausenden Beifall“ verzeichnet der Bericht des Karlsruher Zentrumsblattes nach den vorstehenden Worten Bruhns. — „Brausender Beifall“ beim Zentrum — wofür gibt es den bei den Geireuen nicht.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller dementiert. Professor Max Weber-Heidelberg hat auf dem dritten Hochschullehrtag in Leipzig behauptet, Generalsekretär Bued habe nach Tendenzprofessoren gerufen und sich mit diesem Anliegen sogar an den Ordinarius der Fakultät gewandt.

Professor Binding-Leipzig erweiterte diese Behauptung, indem er ausführte:

„Es war eine bestimmte Interessengruppe an das Kultusministerium (Käufische) herangetreten und hatte ihm 30.000 Wkt. zur Verfügung gestellt, wenn es einen Tendenzprofessor nach Leipzig genehmigen würde.“

Zu diesen Anklagen schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“:

„Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß weder Herr Bued, wie Herr Professor Weber behauptete, noch im Zentralverband Deutscher Industrieller, wie das „Berliner Tageblatt“ behauptet, von der Sache irgend etwas bekannt ist.“

Herr Binding wird nun sagen müssen, wer hinter der Sache steckt.

Nationalliberaler Mannesstolz. Nachdem der Bülow-Bloch durch den Schnapsblock abgelöst worden, schlen es selbstverständlich, daß aus der neuen Mehrheit auch das zu Beginn der Reichstagsitzung neu zu stellende Präsidium gebildet wird. Man hatte sich schon auf das Trifolium Stolberg, Spahn und Lattmann gefreut. Inzwischen haben aber konservative Blätter durchblicken lassen, daß die konservative Fraktion die Nationalliberalen nicht

## Vittoria.

Roman von Nina Sausky. (Nachdruck verboten.)

19] 7.  
Es war Sonntag und der kleine ländliche Fabrikort zeigte eine durchwegs veränderte Physiognomie. All das ärmliche, hässliche Getriebe hatte der wohlhabendsten Ruhe Platz gemacht. Die Luft schabte leicht kaum bewegt und eine träge Schwüle drückte sich in vieler Mittagshunde über die Gegend.  
Die Werkstatt des Sattlers Brandstetter war geschlossen, er ließ sich in dem Garten in seinem Garten und rauchte seine Pfeife. Seine Ehe war in diesen Tagen emporgewogen, seine Frauen wanden beständig ob und er hatte noch mehr wie sonst das Aussehen eines Kullerhais. Von Zeit zu Zeit wendete er sich heimwärts nach dem geöffneten Küchenfenster, dem Dampf und Brautzug fetter Gerüche entströmte, und brummete etwas in sich hinein.  
Mutter und Tochter waren in der Küche in eifriger Tätigkeit. Die Mutter lachte, Miß lächelte. Entschieden der Sohn ihnen wieder ins Haus gekommen, hatten die beiden Frauen noch nicht die Arbeit aufgegeben.  
Sie hatten so viel für den Jungen zu tun und hätten dies gerne der Frau Allen verheißt; sie näherten und wendeten, blickten und lächelten, um die Schwägerin zu verwöhnen und den jungen Herrn wieder einigermaßen präsentabel zu machen. Glaubten sie damit vielleicht dem Allen diese Herabwürdigung zu verbergen? Die einlässigen Heißhühner, als es er sich jemals von ihnen hätte etwas weismachen lassen! Über was er's aus Jacobi? Das hätte schon eher Sinn, aber was nicht? Es ihnen schließlich, wenn sie schon von einer Zeitlang hinanzuhalten verstanden, einmal würde er doch annehmen das kochte sie alle. Unwillkürlich brach er die gewohnte Gang in die Küche und schüttelte sie drohend.  
Die Pfeife drückte ihm auszugehen, er tat einige rasche Schritte, und als sie ihm wieder heimwärts, verließ er in Begleitung.  
Es regte sich in ihm das Vaterherz.  
Mutter, er hatte er auf den einzigen Sohn gelegt! Welche Opfer gebracht! Und der Junge war kein Unruh, er hatte sich brav gehalten und so viel gelernt, daß er bald sich einen Namen machen und ihm die Augen aus dem Kopf schenken. Eine Arbeiterin wäre das wertvolle gewesen, was er hätte verdient hätte, daß den Lohn er noch ausgehängt hätte und mit seinem Gehalt. Es ist ein Sonntag und ein

Schande, und dem Allen seufzten sich die Augen vor Born und Mißleid.  
Der junge Lehramtskandidat befand sich in diesem Augenblick ebenfalls in der Küche, in der Nähe des Herdes, und sah zu, wie seine Mutter einen feinen Teig auf dem Nudelbrett in kleine Quadrate formte und mit Pfefferminne füllte.  
Er verfolgte jede Bewegung ihrer Hand, sein Gesicht leuchtete: förmlich in selbiger Erwartung, bis diese Dingerchen gar gefaltet sein würden, und in Voreingestimmtheit dieses Lederbrotens ließ ihm das Wasser im Munde zusammenfließen. Er hatte während des letzten Semesters, wo er unruhig fupplerte und einige gerabe nicht fett: Ledbraten hatte, nur selten warm gespeist. Er hatte all die Entbehrungen zu ertragen, die einem in der Großstadt lebenden armen Studenten zugemutet werden, der, wo er hinkam, alles bestat findet, für den sich niemand interessiert. Das will was heißen, mehr als man gewöhnlich glaubt. Jetzt war er wieder zu Hause und sein Mütterchen sorgte für ihn und lockte für ihn; und wie gut sie lockte! Wie es ihm schmeckte, wie es ihm wohl tat! und die Schwester war nicht minder glücklich! Heute gabte keine Zehe ihm aus dem Socken, und er fand, daß das zwar ein ungewöhnliches, aber sehr angenehmes Gefühl sei. Der Vater freilich war eine dunkle Wolke an seinem jetzigen Himmel, die lächelnd drohte, aber er hing sich wie ein Kind an die Rockfalte der Mutter und verzog darauf, sobald er das dumpfe Bröllen nicht hörte. Er ließte seiner Mutter nachher kleine Handreichungen; hielt ihr das Was entgegen, nachher er vorher verfuhr, es es hinlanglich für sei, und schmeckte die Pfanne mit Butter an, um sich hierauf mit dem Kopf ein riesiges Butterbrot zu freigen.  
Er schmeckte dabei mit seiner Mutter wie mit einer Geliebten, und sie lockte über seine Pfaffen, und er lockte mit. Aber den Vater brachten erregte es die Galle.  
Sie können lachen, immer lachen, während ihn der Stummer gerührt?  
Er war einer von jenen Menschen, bei denen über der Herzstrenge der anderen etwas wie Reis erwacht. Und der Junge mochte er noch etwas zu gute halten, aber daß auch die Alte lachte, das verdroß ihn, es erschien ihm wie eine persönliche Beleidigung.  
Er sprang auf; er wollte sie doch fragen, seine Alte, was sie denn gar so lustig finde.  
Als er eben durch das Vorhaus in die Türe treten wollte, sah er seinen Kommilitanten, den Sattlermeister Birsengel, durch die Haustür hereinströmen.  
Dieser begrüßte ihn freundlich und kam nach kurzem Hören auf ihn zu.

Es war ein junges, kleines Männchen, bereits ziemlich schlüpfzig, das sich geschmeigelt und lächelnd gab und sich gern auf den „Gebildeten“ spielte. In solchen Augenblicken erstellte er in der Phrase und imponierte tagtäglich damit einigen braven Philistern, während sich andere darüber zu Lode lachen wollten. Er ließ auch jetzt seine schönen Redensarten nicht außer acht.  
„Meine Hochachtung, alleweil wohl! — und das werde Befinden der Frau Gemahlin und Fräulein Tochter? —“  
Er hielt vorzüglich inne, der Alte schien idyllantiger als je, und er hatte vor seiner Großheit gewaltigen Respekt.  
„Den Frauenzimmern geht's immer gut“, brummte der Alte, „die leben in einem ewigen Kirchtag.“  
„Freut mich, freut mich, da werden wir wohl das Glück haben, die Damen heute Abend am Kränzchen zu sehen?“  
„Wir gehen nicht“, stieß der Sattler kurz angebunden heraus, als er aber einen Ausdruck wirklichen Bedauerns in dem gewöhnlich so ausdrucklosen Gesicht Birsengels bemerkte, fügte er mitder hinzu: „Sie wissen ja, mein Sohn ist angekommen.“  
„Nichtig, richtig, und der Herr Professor sind — verhehe, verhehe — etwas trübselig.“  
„O, mein Sohn ist gar nicht stolz“, sagte der Alte, der sich zu lächeln begann.  
„Dann dürfte ich vielleicht doch so frei sein, einen Tisch zu belegen?“  
Brandstetters Gesicht hatte sich aufgehellt. Es war lange her, daß sich Birsengel in ähnlicher Weise an ihn herangedrängt hatte. Seine Tochter, das alberne Mädel, hatte ihn damals in seinen Bewerbungen nicht ermuntert, und er lächelte das überwinden zu haben.  
„Wozu er sich nun aufs neue um sie bemühen?“  
Er glaubte bereits bemerkt zu haben, daß Birsengel in den letzten Tagen sehr viel vor seinem Laden stand und herübergele, es war wohl der Professor, der ihm importierte, und das war begreiflich, er hielt so viel auf Bildung. Herrgott, wenn es nur mit der Professor seine Nichtigkeit hätte, er wollte sich aufstellen! Uebrigens, was brauchte er das Mißgeschick seines Sohnes den Deuten auf die Nase zu binden, und heutzutage wird gar häufig einer Professor genannt, der es nicht ist, wer fragt darnach? Und wenn das der Miß zu gute käme? Wenn der Birsengel Ernst machte? Der alte Brandstetter fand, daß es die höchste Zeit sei, das Mädel unter die Haube zu bringen, und er versprach dem jungen Meister, mit der ganzen Familie zu kommen und gab ihm die Hand darauf.  
(Fortsetzung folgt.)



Schuhwaren-Fabrik

# MAX TACK

50  
Verkaufsstellen.  
ca. 500  
Arbeiter u. Beamte.

Wir bitten  
genau  
auf unsere  
Firma  
zu achten.



## Besonders günstiges Angebot für den Herbstbedarf:

### Damen-Stiefel

B. r. Chrom 5.90 Mk.  
Chevr.-horse Lackkappe 6.50 Mk.  
Box-Calf 7.50 Mk.

Spezial-Marke **8.50** Mk. moderne Fassons

Elite-Qualität **10.50** Mk. feinste Ausführung

### Filz-Schnallenstiefel

	Größe 27-30	30-32	33-35	Damen	Herrn
	2 <sup>10</sup>	2 <sup>30</sup>	2 <sup>50</sup>	2 <sup>90</sup>	3 <sup>50</sup>
Echte Kameelhaar-Schnallenstiefel	2 <sup>30</sup>	2 <sup>60</sup>	2 <sup>90</sup>	3 <sup>30</sup>	3 <sup>80</sup>
Melton-Steppschuhe	1 <sup>10</sup>	1 <sup>20</sup>	1 <sup>30</sup>	1 <sup>60</sup>	
Leder-Hausschuhe, kleiner Absatz rot und schwarz prima Friessfutter	Kinder und Mädchen 1 <sup>80</sup> bis 2 <sup>80</sup>			3 <sup>50</sup>	4 <sup>80</sup>

### Herrn-Stiefel

Lackbesatz.  
Schnürstiefel Elite-Qualität amerikan. Façons 10.50 Mk.  
Knopfstiefel Goodyear-Welt feinste Ausführung 12.50 Mk.

Spezial-Marke **8.50** Mk. moderne Façons

Wichsleder 5.90 Mk.  
Schnallen-Stiefel 6.90 Mk.  
Box-Chrom 7.50 Mk.

Verkaufshaus Breslau,  
**16/17, Reusche-Strasse 16/17,**  
5 Schaufenster. Ecke Neuweltgasse. 5 Schaufenster.

**Volksbräu g. Pf.**  
trüblichend, alkoholfarm  
**Rasen, Rehwild**  
Folien zu den billigsten Tagespreisen.  
Waldschlösschen 21.  
Eilgut, Ede Seelischstraße.  
Gegründet 1882. 4829

**Schuhwaren**  
zu billigsten Preisen  
und  
großer Auswahl  
empfehle  
**Bruno Frankenberg**  
Wehlshamerstraße 49. 4872

**Hut-Banke**  
Inh.: Joh. Tossmer  
Friedrich-Wilhelmstr. 23.

**Schönheit**  
verleiht ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend schöne Zähne. Alles dies erzeugt die schönste Steuerverferd-Elfenmilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebühl, a. Städt 50 Hg. bei: 1576

**Zu billigsten Preisen**  
kauft man das eleganteste und haltbarste  
**Schuhwerk**  
wie die denkbar größte Auswahl in Rindschuhen, Filz, Gummi und Holzschuhen zu streng realen Preisen nur bei  
**Robert Kretschmer, Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmstr. 32.**

**Damen-Filzhüte**  
direkt in der Fabrik  
**Freund & Krebs**  
Neue Graupenstraße 11, Hof.  
Filzhüte werden modernisiert. 4406

**Ein kluges Brautpaar**  
kauft die Möbel am billigsten direkt aus der Möbelfabrik Reuschstr. 33, Bartsch. Zeitabteilung gestattet. 3849

**Hüte**, nur gute, reelle Herren und Knaben.  
**Mützen, Stöcke, Schirme** zu billigsten Preisen. 4426  
Annahme sämtl. Hut-Reparatur.

**Stiefel**  
von Bergmann & Co., Kadebühl, a. Städt 50 Hg. bei: 1576  
C. G. Schwarz, Ohlauerstraße 4.  
Fern. Baumgart, Gartenstraße 21.  
Gust. Gardt, Wolkestraße 1.  
Franz Jaedel, Schindlerstraße 30.  
Franz Witzel, Reuschstraße 60.  
Hob. Kallate, Reuschstraße 22.  
Paul Krieger, Waterlooplatz.  
Hob. Rechner, Reuschstr.  
Hob. Schubert, Reuschstraße 18.  
Bräunelmarkt-Apothek, Hintermarkt

**Neuer Rüben-Speise-Syrup**  
auf einem Dominiunm Schlesiens gekocht  
ausgewogen Pfund 25 Pfg.  
ferner meinen so beliebten  
**Tafel-Honig-Syrup**, ausgewogen Pfd. 35 Pfg.  
sowie täglich frisches **Speise-Öl**, 1/4 Liter 25 Pfg.  
empfehle  
**Heinrich Bartels Nohf., Breslau I**  
Altstädterstraße 48b, Ede Kupferschmiedestraße.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Arbeiter-Garderobe.** 4832  
Walkjacken, Strickwesten,  
Maschinen-Anzüge, Jacken  
und Hosen billigst bei  
**Wilhelm Knauerhase,**  
Kupferschmiedestr. 17.  
Vorzeiger dieses 5% Rabatt.

**Buchhandlung Volkswacht!**  
Die Gleichheit, Frauen-  
zeitung, alle 14 Tage. . . 0.10

**Röst-Kaffee!!**  
Aufallend billige Preise.  
Familien-Kaffee . . . pro Pfd. 1.00  
Berl.-Witznuss . . . . . 1.08  
Arabica Mischung . . . . . 1.40  
Wiener Mischung . . . . . 1.60  
Kaffee-Melange  
II. Nr. 1.60, I. Nr. 1.50 pro Pfd.  
Malakoff, Iose . . . pro Pfd. 21 Pfg.  
Cafier Granulater . . . 4 Bad 21  
Kakao, rein . . . . . pro Pfd. 81  
Sonnenschein . . . . . 1.30 Pfd.  
Weißer Kaffee . . . . . 21 Pfd.  
Belgisch 1000 . . . . . 17  
Reiß, Saffran . . . . . 18  
Süßholzwurzel . . . . . 18  
Süßholzwurzel . . . . . 16  
Süßholzwurzel . . . . . 16  
Süßholzwurzel . . . . . 16

Um mit dem Rest der  
**3000**  
**Weckuhren**  
zu räumen, 4810  
verleihe solange Vorrat reicht  
**Stück 1.50 Mt.**  
1 Jahr schriftl. Garantie.  
**Paul Alter**  
Uhrmacher  
Kupferschmiedestr. 10.

**Genossen!**  
Empfehle für den Herbst- und Winterbedarf  
warm gefüttert,  
**Herren-Joppen, 5.50, 7.-, 8.-, 9.- Mk.**  
**Herren-Paletots, 9.50, 11.-, 12.-, 14-24 Mk.**  
**Herren-Anzüge, moderne Stoffe, 9.50, 12.-, 15.-, 16.-, 21-25 Mk.**  
Ferner Strickjacken, blaue Walkjacken,  
Barchend-Hemden u. -Hosen, Trikot-Hemden  
u. Hosen-, Arbeiter-Garderobe. 4712  
**Eugen Hamburger**  
Bohrerstr. 25, Ecke Nachodstrasse,  
3 Minuten vom Hauptbahnhof.

**Nur für Volkswacht-Abonnenten!**  
**Herren-Hüte**  
welch von 1.45 an, (4830)  
steht von 1.95 an.  
**Herren-Mützen . . . von 35 Pf. an.**  
**Knaben-Mützen . . . von 30 Pf. an.**  
**Gratis!** beim Einkauf von 2.00 Mk. an. **Gratis!**  
**Hutfabrik-Niederlage H. Schönfeld**  
Schmiedebücke 17/18 — Adalbertstr. 6.

**Reelle! Gute!**  
**Schuhwaren**  
sowie zur jetzigen Saison  
**Filzschuhe und Filzstiefel**  
kaufen Sie am billigsten  
nur im **Schuhwaren-Haus**  
**Hamburger**  
Bohrerstraße 17, zwischen Ede- u. Nachodstr.

**Grosse Auswahl aller Arten Uhren u. Goldwaren**  
auch auf 3574  
**Teilzahlung.** Gestempelt Lauring  
Billigste Preise. Kleinsten Raten.  
**F. Patriok, Uhrmacher,**  
Vorwerkstrasse 43, Ecke Brüderstr.  
Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von  
**Schuhwaren**  
in  
**Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**  
zu staunend billigen Preisen.  
**Martha Christmann,** Gehschäfts-  
führerin.  
Auguste Koch.  
36 Scheitnigerstraße 36  
Bitte genau auf Firma zu achten.

**Reell! Gut! Billig!**  
kaufen Sie  
Regulieren, Freischwinger,  
Taschenuhren, Ketten,  
Ringe, Broschen, Ohringe etc.  
Garantie für richtigen Gang der Uhren.  
Jeder Gold- und Silbergegenstand  
trägt den Münztempel.  
Königliche Auswahl. Reparaturen prompt.  
**Arnhold Rosenthal, Uhrmacher,**  
Königliche Schmelzstrasse 1. 4835

**Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen,**  
: Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler :  
kaufen Sie reell und billig bei 4177  
**Paul Hauschild jr.,**  
Eisenwarenhandlung,  
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

**Achtung!** Die besten Genossen sind Gebrüder des Mikroskops erlaube ich  
mit, auf mein Werkstr. 76 aufmerksam zu machen. 43847  
**Rasur- und Friseur-Geschäft**  
aufpassen zu machen. Comfort und schnelle Bedienung garantiert.  
Friedrich-Wilhelmstr. 76  
**Brot** helles und dunkles, zu billigen Preisen.  
Bäckerei Friedrich-Wilhelmstr. 82.

**Uhren, Ketten, Ringe.**  
Nur gutes Fabrikat. 4711  
Billigste Preise.  
**Max Frenzel, Uhrmacher,**  
Friedrich-Wilhelmstr. 39.  
**Ruba-Seife** garantiert reine  
Kernseife,  
1 Pfund-Paket 35 Pfg.  
Überall erhältlich.  
Fabrikant 4408  
Waldschlösschen, Breslau.





gatorisch gemacht ist, soll demnächst eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, die die gleiche Einrichtung für Schlesien beantragt. Weiterhin sollen dann Westfalen und Pommern ähnliche Pflichtfortbildungsklassen erhalten. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Einführung des obligatorischen Unterrichts nach und nach erfolgen soll, aber nur da, wo die beruflichen Vertretungen — Provinziallandtag und Landwirtschafskammer — entsprechende Anträge stellen. Die Zahl der Schulen ist in der letzten Zeit um jährlich 400 gestiegen. Die Aufsicht über die Schulen soll den Kreis- und Provinzialinspektoren übertragen werden, für die zu diesem Zweck kurze Ausbildungskurse vorgesehen sind.

\* Die Errichtung einer Schuljahrklausur wurde vom Stadtmagistrat Nürnberg im Vereinig. beschlossen. Die Bahndirektion, die von einer allgemeinen Schul-Bahngeländerechtsfrage eine Vereinbarung ihrer Einkünfte besorgte, batte verlangt, daß der unentgeltlichen Unterweisung und Behandlung nur die Kinder der mittellosen Eltern unterzogen werden sollten. Dadurch wäre der ganze Sache der Stempel der Armenunterstützung aufgedrückt worden, wogegen sich die Sozialdemokraten energisch wenden mußten. Man wählte man den Mittelweg, indem man bestimmte, daß die Unterweisung und Behandlung auf alle Kinder sich erstrecken soll, deren Eltern es „wünschen“.

\* Im Wahlverein „Jungfreiwil.“ sprach gestern Abend im Saale der „Neuen Börse“ die bekannte bürgerliche Frauenrechtlerin Marie Blichowskaja. Berlin über die Stellung der Frau im politischen Leben.“ Die Rednerin schilderte die Entwicklung der bürgerlichen Frauenbewegung, die besonders durch den fortschreitenden Industrialismus gefördert wurde; denn seitdem auch die Frau durch den Kapitalismus auf den öffentlichen Arbeitsmarkt gestellt wurde, sind die 9/10 Millionen selbstständig berufstätiger Frauen endlich zur Erkenntnis gekommen, daß ihre wirtschaftliche und politische Entrechtung bekämpft werden müsse. Aber trotz der schlechten Lage der berufstätigen Frauen nimmt die Zahl der Organisierten sehr langsam zu. Hier sei, wie auf manchem anderen Gebiet, die Sozialdemokratie vorbildlich vorgegangen; man kann zu dieser Partei stehen wie man will, aber das kann man ihr nicht abprechen, daß sie die Weidung und Schulung nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Arbeiterinnen in die Hand genommen hat. Die Sozialdemokraten, welche sich politisch „Koffer“ gemacht, wie man „Koffer“ macht, sind politisch „Koffer“ geworden, und man mußte zusammengehen, um sich ihre politischen und wirtschaftlichen Rechte zu erkämpfen. Seit dem 15. Mai 1908 stehen den Frauen die Türen zu den politischen Parteien offen, aber leider machen die Bürgerlichen von diesem Vorteil des Reichstagesgesetzes fast gar keinen Gebrauch. Und doch ist das die erste Bedingung, um das Frauenwahlrecht zu erlangen. Die Sozialdemokratie habe zwar das Frauenstimmrecht im Programm, und trotzdem hat sie die österreichische wie belgische Partei bei den Wahlrechtskämpfen dieses Frauenstimmrechts als nebensächlich behandelt. Der erste Schritt zum Frauenstimmrecht ist in Deutschland nicht von der Sozialdemokratie, sondern von Konservativen und Freisinnigen durch Schaffung des Reichstagesgesetzes getan worden. Fast alle Parteien erkennen die Wichtigkeit der politischen Mitarbeit der Frau an, nur die Konservativen wollen aus Ehrfurcht vor der deutschen Frau diese nicht in das politische Getriebe hineinziehen. Zum Schluß machte die Rednerin der Sozialdemokratie den Vorwurf, daß sie antinational sei und der Jugend die Vaterlandsliebe aus dem Herzen reiße, wogegen sich jede deutsche Gattin und Mutter wenden müsse. Der Liberalismus, welcher rein und unverschleht aus der Reichsfinanzreform hervorgegangen und seine Pflicht erfüllt hat, werde weiter von Erfolg zu Erfolg schreiten. (Aufe: Neustadt-Dandau, Koburg.) Mit dem Reichstagesgesetz, das die Liberalen mit geschaffen, sei vieles gebessert, und mit der Entziehung der Polen sei sie einverstanden, da diese bis jetzt getriebene polnische Agitation für ein selbständiges Königreich nicht gebildet werden könne.

Die Diskussion war eine äußerst rege. Die schon oft widerlegten Angriffe auf unsere Partei wurden dabei von mehreren Rednern energisch zurückgewiesen. Auch Frau Reichsminister Friedländer sprach der freisinnigen Volkspartei die Führung in der Frage des Frauenstimmrechts ab. Genosse Kaul stellte dann den Antrag, die Versammlung möge gegen den Vorschlag, der von den Liberalen in Spanien an Ferrer verlobt wurde, protestieren. Dieser Antrag kam dem freisinnigen Parteisekretär Müller sehr ungelogen. Es war den freisinnigen Führern offenbar unangenehm, sich den Sozialdemokraten auf diese Weise zum Protest aufmerksam machen zu lassen. Der Antrag Kaul wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Justizrat Heiberg erklärte, daß er ebenfalls mit seinen Freunden überlegt habe („Meberlegt“ ist gut. Red.), ob es nicht angebracht sei, heute wegen des feigen liberalen Wortes zu protestieren, aber in Rücksicht auf Frau Reichsministerin wollte man den Vortrag nicht ablegen. Es sei ein Verbrechen geschehen, was jeder anständige Mensch verabscheut und er bitte die Versammlung, sich zum Zeichen des Protestes von den Klagen zu erheben. (Was über- all geschah.)

Als Protest gegen einen politischen Mord an einem liberalen Manne vermag der biedere Freisinn also nach „rechtlicher Heberlegung“ gerade so viel zu unternehmen, als etwa zur Ehrung eines verstorbenen Krügervereins. Und das auch nicht einmal von selbst, sondern erst auf sozialdemokratisches Drängen. Tapfere Kämpen für die Freiheit, diese Freisinnigen!

\* Buchstaben-Zahlen. Wer hätte sich nicht schon selbst über die hinterlistige Einrichtung geärgert? Es ist gut, daß der Kunstwart in seinem ersten Liederheft endlich einmal auf diese Manier gewisser wenig kluger Geschäftsleute hinweist: Ich trete in einen Laden und sehe mich unter den Sachen ringsum. Dieses da könnte mir passen, wieviel mag's kosten? Ich nehme's in die Hand und lese den Zettel: „h m“ steht drauf. Gut, ich sehe auf einem anderen nach: „ppn“. Auf einem dritten steht es: „t, z“. Also muß ich das Fräulein fragen. Ueberliest es mir die Gebetschrift richtig? Ja, wenn es das ist, warum muß ich sie erst bemerken, warum schrieb man keine Ziffern hin, die der Mensch auch außerhalb Alt-Engelndlands als Zahlen auffassen kann? Bedeutet die Gebetschrift etwa: „h z zu diesem Preise, o du Verkäuferin, darfst du dich nicht hinabgehen, steht aber der Kaufstulle nach einem aus, der mehr zahlen kann oder mag, so verusche mehr aus ihm herauszubekommen? Verehrliche Händler vom Privatleben: die Ziffern sind schlecht, die Menschen sind's auch, insbesondere aber sind sie mißtrauisch, wenn sie überhaupt erst anfangen zu denken. Der Buchstaben-Zahlen auf den Preis-Zetteln gegenüber haben sie das erstauulich lange nicht getan, sonst hätten sie sich eure bildliche Einrichtung nicht so lange gefallen lassen. Vielleicht hat auch unter euch selber bisher der oder jener sie nur als die dicken alten Brauch übernommen, ohne viel darüber nachzudenken und weil sich ja keiner daran rief. Eine ganze Anzahl eurer Berufsgenossen hat sie trotzdem schon abgelehnt. Wollen's die übrigen nicht auch tun? Nämlich: es könnte mit der Zeit mehrerer und vielen wie dem Schreiber dieser Zeilen gehen. Der hat jedesmal, wenn er Buchstaben auf den Preiszetteln sieht, wo nur Ziffern unmissverständlich sprechen, das Gefühl: Achtung, man will sich begaunern. Deshalb kauft er, wenn sich's machen läßt, lieber bei denen eurer Kollegen, die in dieser Beziehung vom heiligen Brauch zum arabischen übergegangen sind.

\* Kolossal-Raubgemälde am Heideberg. Die Direktion hat noch einer großen Zahl armer Kinder eine Freude bereitet, indem sie den Höglingen des Knabenheims in der Heide, ebenso wie den Höglingen des Heideheims zum 11. Grade den kostenfreien Besuch des Panoramas gestattet. Daß von dieser Gattung kein Gebrauch gemacht wurde, ist selbstverständlich, das Stammen der vielen kleinen Besucher über das prächtige Raubgemälde, „Schlacht bei Bliars“ wollte kaum erben. Am 31. Oktober wird das Panorama ebenfalls geschlossen.

## Achtung, Flugblattverbreitung!

Biegreich marschieren die sozialdemokratische Armee in allen Landesteilen voran! Am kommenden Sonntag, den 17. Oktober, von Vormittags 7 1/2 Uhr an, sollen in Breslau-Stadt

### 100.000 Flugblätter

gegen Junker und Schnapsbrenner verteilt werden. Es gilt, die gesamte Arbeiterschaft zur aktiven Teilnahme an dem Kampf gegen die Ausplünderung aufzurufen! Parteigenossen, Ihr werdet mit unserer Flugchrift in allen Häusern willkommen

geheißt werden, denn die Empörung des Volkes über den Steuerraub ist groß. Zeigt die glänzende Schlagfertigkeit unseres Heeres, feht alle Mann zur Stelle. Die Verbreitung findet von folgenden Lokalen aus statt:

Distrikt 1 (Gabis)	Kronprinzstraße 44.
2 (Sauerbrunn)	Auguststraße 19.
3 (Gröbischer Vorst.)	Leubusstraße 12.
3a	Siebenbüschstraße 19.
4 (Nikolaitor)	Leubusstraße 8.
5	Andersstraße 10.
6	Leubusstraße 62.
7	Rehstraße 52/54.
8 (Obertor)	Rothstraße 6.
8a	Rothstraße 140.
9	Politzerstraße 20a.
9a	Milchstraße 16.
10 (Sandtor)	Rosenthalstraße 11.
11	Gelhornstraße 21.
12 (Schäntzner Vorst.)	Hirschstraße 66.
13	Rönigstraße 10.
14 (Blauer Tor)	Gewerlichstraße 10.
15	Hohenstraße 80.
16 (Südlicher Tor)	Hohenstraße 70.
16a (Vohrauer Tor)	Auguststraße 138.
17 (Schwändtner Tor)	Neuborstraße 65.
17a	Große Grohngasse 2.
18 (Innerer Stadt)	Ruperschiedstraße 2.
19	Pranitzstraße 14. Ecke
Sanndistrikt 12 (Bismarck)	Bismarckstraße.

In der aktiven Teilnahme an jeder Parteiarbeit liegt die Kraft und Stärke unserer Organisation.

Darum: eine Sonntagskunde für die Partei!

Alle Mann zur Stelle!

\* Weichstuhl und Zentrumspresse. Die offizielle „Revue ecclésiastique“ des Bischofs Metz veröffentlichte vor einiger Zeit einen Artikel des Generalsekretärs Pelt: „Regeln, die von dem Bischöflichen bezüglich der schlechten Lektüre zu beobachten sind.“ In diesem Aufsatz werden ganz genaue Vorschriften über die Art gegeben, wie der Weichstater die Weichstater von „schlechten Schriften“ abzuhalten hat. Im allgemeinen soll darauf auf „schlechte Lektüre“ die Strafe der Absolutionsverweigerung stehen. Aber es soll „mit Vorbehalt“ gehandelt werden. Wenn zum Beispiel die Absolutionsverweigerung veranlaßt, daß das Weichstater nicht mehr zur Weichstater kommt, so soll sich der Weichstater aus Klugheit die Absolutionsverweigerung versagen, bei ernstlichen Bedenken soll er sie „bedingungsweise“ geben. Bei den „frommen, gut beanlagten Weichstater“, die solche schlechte Lektüre treiben und trotz der Ermahnung des Weichstaters darauf nicht verzichten wollen, ist er ermächtigt, die Absolution hinaus zu schieben. Dadurch ist also mit anerkannter Feindschaft eine verschleierte Befandlung der Weichstater zugelassen. Was ist nun „schlechte“ Lektüre? Mit genügender Deutlichkeit sagt es der Aufsatz: „Die Zahl der Weichstater sozialistischer, protestantischer, liberaler oder „neutraler“ Blätter überträgt in unserem teuren Bistum bei weitem die Zahl der Weichstater katholischer Publikationen.“ Daß unter den „katholischen“ Blättern nur die Zentrumsblätter gemeint sind, beweist die Abonnementsaufforderung des ausgesprochenen Zentrumsorgans, der „Lothringers Volksstimme“, die den Satz enthält: „Bestellt eine katholische Zeitung, eine Tageszeitung oder doch ein Wochenblatt, eine Zeitung, die nicht bloß katholisch heißt, sondern es auch ist.“ Letztere Spitze richtet sich gegen ein katholisches Antizentrumsblatt. Alles in allem wird man aber nicht mehr leugnen können, daß auch der Weichstuhl bei der Agitation für die Zentrumspresse seine besondere Rolle spielt.

\* Einem Protest der vereinigten Kulturmenschen gegen die in Spanien an dem freidenkenden Schulmann Ferrer verübte Unthat will auch die am Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, hier im großen Konzerthaus stattfindende Versammlung Ausdruck geben. Prediger Tschien, der mit dem erschossenen Vorkämpfer des Geistesfortschritts auf internationalen Freidenker-Kongressen zusammen gewesen ist, wird über: „Der liberale Justizmord an Ferrer in Spanien“ sprechen. Wegen des wünschenswerten sehr großen Bezugs auch zu dieser Versammlung empfiehlt sich die vorherige Lösung von Eintrittskarten à 10 Pf. im Vorverkauf. (Siehe Inserat und Plakate.)

\* Unglücksfälle. In das Krankenhaus der Baumhirsigen Brüder wurden eingeliefert: ein Arbeiter aus Poln-Neudorf, der von der Hoerquellmaschine erfaßt und herumgeschleudert worden war, ein Schloffer von hier, der sich durch Explosion einer Lampe Verletzungen zugezogen hatte, ein Arbeiter aus Ruz, der vom Wagen gefallen und einen Bruch des rechten Oberschenkels davongetragen hatte, ein Arbeiter aus Albrechtshof, der die Treppe heruntergestürzt war, ein Arbeiter von hier, dem eine volle Kanne auf den linken Fuß gefallen und ihm einen Knöchelbruch verursacht hatte und ein Arbeiter von hier, der von der Treppe heruntergestürzt und den rechten Arm brach.

\* Die Arbeiten am Neubau der Waggonfabrik in Moßberg, bei denen der Arbeiterkrieg aus Neudorf veranlaßt, werden nicht von der Firma Wagn & Co. in Berlin, sondern von der Firma Denckel & Co. in Grönberg ausgeführt, wie nunmehr festgestellt worden ist.

## Partei-Angelegenheiten.

Zum Schnapsbrennertage nahm der Parteitag der sozialdemokratischen Partei des Niederheins, der am Sonntag und Montag in Krefeld tagte, folgende Resolution an:

Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen die vom Parteitag in Leipzig beschlossene Resolution betreffs der Vermeidung des Schnapsbrennertages zur besonderen Beachtung. Der Weichstuhl ist so aufzufassen, daß die Parteigenossen und die Parteipresse bei jeder passenden Gelegenheit Aufklärung über die wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sittlichen Schäden des Schnapsbrennertages, sowie über die durch den Schnapsbrennertag her-

beigeführte Verelkerung der Agrarier zu schaffen haben. Die Parteigenossen sind verpflichtet aufzukommen, daß der Schnapsbrennertag zu entfallen.

Auf dem Parteitag für das obere Westfalen führte Genosse Hoffmann-Bielefeld aus: In diesem Beschlusse liegt die Hauptbedeutung des Parteitag. Jede der beschlossenen, so seien die Folgen ganz ungeteilt, die Arbeiterschaft werde mit einem Male auf eine höhere Kulturstufe gehoben. Zum ersten Male sei hier der Weg der direkten Aktion beschritten worden und jeder Parteigenosse, der nicht länger in der kapitalistischen Gesellschaft knecht sein und bleiben will, muß mithelfen bei Durchführung dieses Beschlusses. So verweigern wir der Regierung die Steuern und werden den Junkern die Lebensgabe aus den Händen. Wir wollen nicht mehr festhalten an den Vätern der Unterdrückten, sondern die günstige Situation ausnutzen, um recht bald aus der kapitalistischen Gesellschaft herauszukommen. Da eine Diskussion nicht beliebt wird, so langt sofort nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: Der Parteitag verpflichtet die Parteigenossen, mit aller Kraft für die Durchführung des Schnapsbrennertages zu wirken.

Aus dem Garminger Wahlkreis. Die Anstellung eines Parteisekretärs, sowie die Einführung eines Ortskomitees von 10 Mann pro Vierteljahr ist im 17. Garminger Wahlkreis durch Urabstimmung beschlossen worden.

Deutscher sozialdemokratischer Lesekreis in Paris. Der seit 30 Jahren in Paris bestehende Deutsche sozialdemokratische Lesekreis hält seine regelmäßigen Versammlungen an jedem Sonnabend um 9 Uhr im großen Saale des Restaurant „Sonn“, 9, rue de Valois (Palais Royal) ab. Einem Vortrage aus politischem oder wissenschaftlichem Gebiete folgt die Diskussion, aus der jeder Anwesende sich beteiligen kann. Eine außerordentlich reichhaltige Bibliothek steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Kurse der französischen Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene werden abgehalten. Deutsche, österreichische, französische, schweizerische Parteiblätter liegen zur täglichen Benützung im Klublokal aus. Gesellschaftsveranstaltungen, Besuche von Museen und anderen Etablissementen werden unternommen. Einen Arbeitsnachweis besitzt der Klub nicht, jede sonstige Unterweisung wird den Jünglingen in brüderlicher Weise erteilt. Es ist jedem nach Paris kommenden Genossen zu empfehlen, sich an den Deutschen sozialdemokratischen Lesekreis zu wenden. Allabendlich ist ein Mitglied der Ordner-Kommission anwesend.

## Arbeiterbewegung.

Ueber den Streik in Schweden entnehmen wir von dem Leipziger Arbeiterblatte folgendes: Es war vorauszuhaben, daß die schwedischen Arbeiter der Aufforderung des Landessekretariats, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht in vollem Umfang nachkommen würden. Dafür kam die Wendung der Dinge zu plötzl. Etwa 35.000 Arbeiter sollten nach Vermeidung der Streikleitung wieder im Kampf bleiben, in Wirklichkeit sind es aber mehr als 50.000. In den verschiedenen Bezirken haben die Arbeiter beschlossen, sich von ihren Organisationen nicht abzumelden, sondern lieber den Streik weiterzuführen. Vom Landessekretariat sind weitere Befehlsmaßnahmen in dieser Angelegenheit nicht erfolgt; sie wird von jeder einzelnen Organisation selbst erledigt.

Als die schwedischen Arbeiterführer gegen den Kampf nach lange nicht als verloren auf, wenn es auch auf den ersten Augenblick, als die ominöse Aufforderung zur Aufnahme der Arbeit und zum Austritt aus den Organisationen kam, so den Anschein hatte. Das meiste am besten die Unternehmer. Sie, die es glaubten, sie hätten nun die Arbeiter am Boden, müßten sich sagen, daß der Kampf, wofür sie so große Opfer brachten, noch lange nicht abgeschlossen ist, im Gegenteil, er wird wieder beginnen, heftiger noch als der gegenwärtige, bis daß die Arbeiter ihr Ziel erreicht haben.

Eine Hoffnung allerdings blüht den Unternehmern gegenwärtig noch auf: ein Bombenattentat ist am Sonnabend gegen einen ihrer Massenorgane in Stockholm verübt worden, gegen den Direktor des schwedischen Exportvereins, Hamar. Dieser empfing an genanntem Tage ein Päckchen, das eine sogenannte Göttemaschine enthielt. Bei Öffnung des Paketes explodierte der Inhalt und Hamar wurde an der rechten Hand verletzt. Am selben Tage empfing auch der Fabrikdirektor namens Ed. Holm in Götterborg ein ähnliches Paket. Hier war man beim Öffnen vorsichtiger, das Ding explodierte nicht, und der Sohn des Direktors verlor die Bombe auf dem Wege zur Polizei. Natürlich bringt man nun diese beiden Tatsachen mit dem Streik der Arbeiter in Verbindung. Die wahrscheinlichsten Folgerungen schließt man daraus. Während des Generalstreiks erklärten die Stockholmer bürgerlichen Blätter ein Zirkular von irgend einem Spähschreiber, in dem angekündigt wurde, daß das „geheimen sozialdemokratische Gericht“ demnächst fünf Urteile fällen und verurteilen werde. Die Polizei, der man die Ankündigungen übergab, betrachtete sie als das, was sie waren, als einen Dummenstreifen. Jetzt aber wird er doch als bare Münze genommen. Die bürgerlichen Blätter machen der Polizei schwere Vorwürfe. Diese aber sucht mit allem Eifer nach dem Attentat, um das Versteckte nachzuholen. Natürlich ist auch die Meinung, daß das Attentat nur von Sozialdemokraten verübt sei, und hat bereits acht junge Genossen, die nach Stockholm zu einem Kongress des Verbandes sozialistischer Jugend gereicht waren, verhaftet. Noch am selben Tag mußte die Polizei die Verhafteten freilassen. Der kapitalistischen Presse und deren Kreisen hat sich eine große Furcht bemächtigt, um so mehr, als im Laufe der letzten Tage noch mehrere Drohbriefe an verschiedene Großindustrielle verfaßt wurden. Das Stockholmer Blatt Dagen erhielt folgendes Schreiben:

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß wir hier sitzen werden in der Stadt und sind recht unzufrieden, daß das Attentat gegen Hamar nicht besser wirkt. Nun kommt Herr Bernström (Direktor der großen Maschinenfabrik Separator) an die Reihe, aber auf eine bessere Art und Weise. Das sozialdemokratische Gericht. S. A.: Felt.

Auch unser Parteiblatt Sozialdemokraten hat einen ähnlichen Brief erhalten, auch eine Annonce, in der angekündigt wird, daß das „sozialdemokratische Gericht“ morgen, Mittwoch, wieder Sitzung hat. Ganz Stockholm befindet sich in Aufregung. Natürlich weiß jeder vernünftige Mensch, dem die Furcht den Verstand nicht ganz geraubt hat, daß weder die Sozialdemokraten noch irgend ein Streikender das geringste mit diesen wahnwitzigen Drohungen zu tun hat. Und doch werden sie gegen die Streikenden ausgesandt und es wird versucht, die Regierung scharf zu machen (bet der schwedischen Regierung übrigens aus nicht nötig) zu Ausnahmemaßnahmen gegen die Arbeiter.

### Der Bombenanschlag aufgedeckt.

Die eine Route hundertgen Waise war die bürgerliche Presse über die Stockholmer Bombenanschläge hergefallen, sie in ihrem schmierigen Sensationsinteresse ausschaltend. Natürlich war die schwedische Sozialdemokratie die Urheberin des Attentats: die bürgerliche Presse wollte sogar, daß das „sozialdemokratische Gericht“ aus 12 Mitgliedern bestehe, die ebenfalls Fachvereine angehören. Jetzt ist die aber der stündende Fraß verübt worden, wie aus folgender Meldung aus Stockholm hervorgeht: Stockholm, 18. Oktober. Der Bombenattentat gegen die Direktoren Hamar und Edholm verübtig ergründet Ingenieur Martin Glenberg, Bekker eines Bahnenbetriebs in London, der ein persönlicher Bekannter der beiden war, die ihm geschäftlich entgegengekommen haben. Glenberg studierte in Stockholm und im Ausland und wurde 1894 Doktor der Philosophie an der Königsberger Universität. Also ein bürgerlicher, ein Ingenieur, der von den bürgerlichen Kreisen geschäftlich gewonnen worden war, hat am Sonntag seine Hand gestiftet. Die bürgerliche Presse aber wird die die Untersuchung im Auge, daß nur Sozialdemokraten die Urheber gewesen sein können. Es ist doch ein lauberes Gewerbe, im Dienste der bürgerlichen Klassen zu arbeiten.

**Aus Schlesien und Polen.**

**Ueberanstrengte Polizeibeamte!**

Im ober-schlesischen Industriebezirk, wo dank der Zentrums-...  
In fremden Dörfern in O.S. künftigen die Verhältnisse...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

Die weiteren Klagen dieser Aufschrift die dieses System noch...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

Die weiteren Klagen dieser Aufschrift die dieses System noch...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

Die weiteren Klagen dieser Aufschrift die dieses System noch...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

Die weiteren Klagen dieser Aufschrift die dieses System noch...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

Die weiteren Klagen dieser Aufschrift die dieses System noch...  
Unser angeheulter Ermittlungen haben die Zustände...  
Das ist ein Zustand, gegen den im Interesse der Volkswirtschaft...

geduldet ist, hat man den eigentlichen Bau vollständig modernisiert...  
Nachmittag des siebenbürgischen Absterbens des Schneidermeisters...  
Görlitz, 16. Oktober. Feuer. Im Borotte Woyts...  
Neuhalden, 14. Oktober. Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter...

geduldet ist, hat man den eigentlichen Bau vollständig modernisiert...  
Nachmittag des siebenbürgischen Absterbens des Schneidermeisters...  
Görlitz, 16. Oktober. Feuer. Im Borotte Woyts...  
Neuhalden, 14. Oktober. Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter...

geduldet ist, hat man den eigentlichen Bau vollständig modernisiert...  
Nachmittag des siebenbürgischen Absterbens des Schneidermeisters...  
Görlitz, 16. Oktober. Feuer. Im Borotte Woyts...  
Neuhalden, 14. Oktober. Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter...

geduldet ist, hat man den eigentlichen Bau vollständig modernisiert...  
Nachmittag des siebenbürgischen Absterbens des Schneidermeisters...  
Görlitz, 16. Oktober. Feuer. Im Borotte Woyts...  
Neuhalden, 14. Oktober. Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter...

geduldet ist, hat man den eigentlichen Bau vollständig modernisiert...  
Nachmittag des siebenbürgischen Absterbens des Schneidermeisters...  
Görlitz, 16. Oktober. Feuer. Im Borotte Woyts...  
Neuhalden, 14. Oktober. Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

wobei noch verschiedene für die Unternehmer wie auch die...  
Görlitz, 16. Oktober. Wo bleibt der Banarbeiter...  
Wofen, 14. Oktober. Mandatsniederlegung. Dem...  
Wofen, 16. Oktober. Großfeuer. Mittwoch Abend...  
Breschen (Polen), 16. Oktober. Arbeitsniederlegung...

**Briefkasten.**

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr...  
Wohlfahrt. Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, das...  
D. S. Mittenkranke. Die Forderung des Arztes ist zwar...  
D. S. Mittenkranke. Wir können Ihnen nur raten, die Sache...  
D. S. 27. 1. Der Antrag auf Geilverfahren kann bei der...  
D. S. 30. In Deutschland können Sie mit 21 Jahren ohne...  
D. S. Mittenkranke. 1. Wenn Sie nicht weiter zahlen, wird...  
D. S. 30. Die Gewerbeinspektion dürfte gegen die Beschäftigung...  
D. S. 30. Vom Mitarbeiter können Sie wegen des Unfalles...  
D. S. 172. Sie dürfen selbstverständlich Ihren Bruder, der...  
D. S. 172. Sie dürfen selbstverständlich Ihren Bruder, der...

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Hoffmanns Erzählungen“.  
Sonnabend, 7 Uhr:  
„Faust“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Martha“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Edda“.

**Viktoria-Theater.**  
Singspiel **Jean Blatzheim**  
und das neue Spezialitäten-Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr.

**Sonnabend, den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,**  
im großen Konzerthaussaal  
**Vortrag von Pred. Tschirn**  
über: 4836  
**Der klerikale Justizmord an Ferrer**  
in Spanien.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Der ideale Vater“.  
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
„Die geschiedene Frau“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Ein Walzertraum“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Die geschiedene Frau“.

**Zeltgarten.**  
Dir.: H. Krüsch.  
Tägliche  
**Künstler-Vorstellung**  
Eintritt 30 Pf.

**Gewerkschaftsbau, Margaretenstr. 17.**  
Sonnabend, den 16. Oktober 1909:  
**13. Stiftungs-Fest**  
des  
**Arbeiter-Radfahrer-Vereins BRESLAU**  
(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“)  
PROGRAMM: 4797  
Von 7 1/2-8 Uhr: Fremden-Konzert.  
Hierauf: Anfang des Ballen.  
Gegen 10 Uhr: Beginn des Radfahrens, angeführt von Mitgliedern des Vereins.  
1. Radfahren, gefahren von 2 Herren.  
2. Kameradschaftlicher Akt: Ein Testfahren in der Halle unter Leitung des Bezahlers.  
3. Große Pantomime:  
Schulunterricht, oder: Das negative Kindermädchen.  
PERSONEN:  
Karl und Paul, Clowns | Gucki, Soldat  
Veronika, Kindermädchen | Dr. Hahn, Leibarzt.  
Hierauf: Fortsetzung des Ballen.  
Um 12 Uhr: „Minnen-Pantomime“.  
Zufuhr im Vorh.: Herr mit Dame 50 Pf., einz. Dame 30 Pf.  
An der Kasse: „ „ „ 25 „ „ „ 10 „

**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Sinn von Parabeln“.  
**Thalia-Theater.**  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Eich Schindler“.  
Abends 8 1/2 Uhr: „Die Thalia“ und in Gastspiel.

**Palmengarten.**  
Dir.: H. Krüsch.  
**Oktober-Fest**  
in 2 Kapellen.  
Eintritt 30 Pf.

**Kaiser-Friedrich-Park, Kl.-Gandau.**  
Sonnabend, 1. Stiftungsfest des 2. B.  
den 16. Oktober: kein Eintritt  
verbunden mit Kränzen, Vortrag, Schützen-Feiern und  
Bischof, wozu ergebenst einladet. Der Vorstand. 4837

**Schauspielhaus.**  
Freitag, 8 Uhr:  
„Der Dichter der Geschichten“.  
Sonnabend, 8 Uhr:  
„Der Dichter“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Dichter“.  
Abends 8 Uhr:  
„Der Dichter“.

**9 Pf. Reinschmier 9 Pf.**  
Sonnabend abends  
e. i. Ort, und Sonntag, u. Sonntag.  
Freitag, 8 Uhr: „Der Dichter“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Dichter“.  
Abends 8 Uhr:  
„Der Dichter“.

**Hornsdorf.**  
Sonntag, den 17. Oktober 4841  
findet im Gasthof des Herrn Hoffmann zur Korn- & Getreide ein  
**Familien-Kränzchen**  
der Schiller-Gesellschaft statt.  
Sonnabend, den 16. Oktober: kein Eintritt  
verbunden mit Kränzen, Vortrag, Schützen-Feiern und  
Bischof, wozu ergebenst einladet. Der Vorstand. 4837

**Uebel's Erbsenbrot.**  
Neues Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag abends 8 1/2 Uhr.

**9 Pf. Reinschmier 9 Pf.**  
Sonnabend abends  
e. i. Ort, und Sonntag, u. Sonntag.  
Freitag, 8 Uhr: „Der Dichter“.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Dichter“.  
Abends 8 Uhr:  
„Der Dichter“.

**Kleiner Saal.**  
Freitag, den 17. Oktober 4833  
findet im Gasthof des Herrn Hoffmann zur Korn- & Getreide ein  
**Familien-Kränzchen**  
der Schiller-Gesellschaft statt.  
Sonnabend, den 16. Oktober: kein Eintritt  
verbunden mit Kränzen, Vortrag, Schützen-Feiern und  
Bischof, wozu ergebenst einladet. Der Vorstand. 4837

Mit dem Namen  
**SINGER**  
werden die besten  
Nähmaschinen der Welt bezeichnet.  
Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Schweidnitzstrasse 43b. BRESLAU Albrechtstrasse 30.  
Friedr.-Wilhelmstrasse 61. Malkenstrasse 2. Sedowstrasse 1.

**Volksvorstellung 1909/10.**  
(Thalia-Theater).  
**II. und III. Vorstellung.**  
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
und Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr:  
**„Liebelele“**  
von H. Schnicker.  
Für den 17. Oktober:  
I. Rang 0.70.  
Für den 20. Oktober:  
I. Rang 0.70, Parterre und Orchester 0.60, Mittel-  
gallen und Empore 0.50, Seiten-Gallen 0.40,  
II. Rang 0.30, III. Rang 0.20, Gallerie 0.10 Pf.  
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.